

Michael Makowski

DANIEL UND OFFENBARUNG

EINE DEUTUNG DER PROPHETISCHEN
BOTSCHAFTEN DER BIBEL



ADVENT
VERLAG

Herausgeber: Advent-Verlag, Lüneburg
Redaktionelle Bearbeitung und Korrektorat: Nicole Spöhr
Einbandgestaltung: rasani.design, Leipzig
Satz: rimi-grafik, Celle
Gesamtherstellung: CPI books GmbH, Leck

Die Bibelzitate sind – falls nichts anderes vermerkt ist – der Bibel nach der Übersetzung Martin Luthers (revidierter Text 2017), durchgesehene Ausgabe in neuer Rechtschreibung, © 2017 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart, entnommen.

Der vorliegende Band ist eine überarbeitete Fassung der 2005 erschienenen Bände *Das Buch Daniel* und *Das Buch Offenbarung*.

© 2019 Advent-Verlag GmbH,
Pulverweg 6, 21337 Lüneburg

Internet: www.advent-verlag.de, E-Mail: info@advent-verlag.de

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar.

Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Alle Rechte vorbehalten – Printed in Germany

ISBN: 978-3-8150-0946-8

Inhalt

Vorwort	9
TEIL I DAS BUCH DANIEL	11
Einleitung Eine neue Sicht der Geschichte	13
Kapitel 1 Wenn Gottes Gnade an Grenzen stößt (Dan 1)	17
Kapitel 2 Das Standbild Nebukadnezars (Dan 2)	23
Kapitel 3 Die drei Männer im Feuerofen (Dan 3)	35
Kapitel 4 Die Bekehrungsgeschichte Nebukadnezars (Dan 4) ..	41
Kapitel 5 Belsazars Gastmahl (Dan 5)	49
Kapitel 6 Daniel in der Löwengrube (Dan 6)	57
Kapitel 7 Das kleine Horn (Dan 7, Teil I)	63
Kapitel 8 Das himmlische Gericht (Dan 7, Teil II)	75
Kapitel 9 Die Wahrheit wird zu Boden geworfen (Dan 8)	83
Kapitel 10 Ein hohepriesterliches Gebet (Dan 9)	97
Kapitel 11 Ein unsichtbarer Kampf (Dan 10)	105
Kapitel 12 Visionen unserer Weltgeschichte (Dan 11, Teil I)	111
Kapitel 13 Die Vision des Endes (Dan 11, Teil II, Dan 12)	129

TEIL II	DAS BUCH DER OFFENBARUNG	143
Einleitung	Zwei Bücher, die sich ergänzen	145
Kapitel 1	Jesus Christus in seiner himmlischen Herrlichkeit (Offb 1)	149
Kapitel 2	Die Sendschreiben an Ephesus, Smyrna, Pergamon und Thyatira (Offb 2)	161
Kapitel 3	Die Sendschreiben an Sardes, Philadelphia und Laodizea (Offb 3)	179
Kapitel 4	Ein Blick in das himmlische Allerheiligste (Offb 4)	191
Kapitel 5	Das Buch mit sieben Siegeln (Offb 5)	199
Kapitel 6	Die sieben Siegel werden geöffnet (Offb 6)	205
Kapitel 7	Die Versiegelung der 144.000 (Offb 7)	219
Kapitel 8	Die Vision der ersten vier Posaunen (Offb 8)	229
Kapitel 9	Die fünfte und sechste Posaune (Offb 9)	241
Kapitel 10	Die Entsiegelung des Buches Daniel und die Entstehung der Adventbewegung (Offb 10)	249
Kapitel 11	Der Drache startet eine Gegenbewegung (Offb 11)	257
Kapitel 12	Der große Streit zwischen Licht und Finsternis (Offb 12)	269
Kapitel 13	Die Strategien des Drachen in der letzten Auseinandersetzung auf Erden (Offb 13)	281
Kapitel 14	Die drei Engelsbotschaften (Offb 14)	297
Kapitel 15	Das Ende der Gnadenzeit (Offb 15)	329
Kapitel 16	Die sieben letzten Plagen (Offb 16)	335
Kapitel 17	Die Hure Babylon (Offb 17)	347

Kapitel 18	Gottes letzte Einladung vor dem Untergang Babylons (Offb 18)	353
Kapitel 19	Die Hochzeit des Lammes und die letzten Ereignisse auf der Erde (Offb 19).....	361
Kapitel 20	Das Endgericht (Offb 20).....	371
Kapitel 21	Die neue Erde und das himmlische Jerusalem (Offb 21)	377
Kapitel 22	Der Strom des Lebens und das Gebet der Gemeinde (Offb 22)	387
Literaturverzeichnis		397

Vorwort

„Es tut Not, dass wir das Wort Gottes viel intensiver studieren. Unsere besondere Aufmerksamkeit sollte dabei den Büchern Daniel und Offenbarung gelten, so wie nie zuvor in der Geschichte unseres Werkes.“ (Ellen White, Testimonies to Ministers, S. 112)

1961 führte mich Gott in die New Gallery in London, wo damals ein Evangelisten-Team um George Vandeman eine Vortragsreihe über Prophetie hielt. Die alten Weissagungen im Buch Daniel packten mich dermaßen, dass ich meine Diplomarbeit für die Freie Universität in Berlin, die ich in London schreiben wollte, für einige Wochen vergaß und mich ganz dem Studium der biblischen Prophetie zuwandte.

Inzwischen sind über 50 Jahre vergangen, aber meine Begeisterung für das prophetische Wort – insbesondere der Bibelbücher Daniel und Offenbarung – ist geblieben. Ich habe in all den Jahren alles darüber gelesen, was mir unter die Augen kam, und doch scheint es mir so, als ob ich erst einen Zipfel von dem ergriffen habe, was Gott bereithält.

Wenn wir das, was wir erkennen durften, an andere weitergeben – so habe ich es immer wieder erfahren –, wird es für uns selbst noch klarer. Ich bin davon überzeugt, dass Gottes prophetisches Wort für die Gemeinde Jesu ein zuverlässiger Kompass ist, der sie trotz aller Gefahren des Weges sicher ins Reich Gottes leiten wird. „Selig ist, der da liest und die da hören die Worte der Weissagung und behalten, was darin geschrieben ist; denn die Zeit ist nahe.“ (Offb 1,3)

Möge der Geist Gottes den Leser gemäß der alten Aussage von Petrus ansprechen: „Umso fester haben wir das prophetische Wort, und ihr tut gut daran, dass ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in euren Herzen.“ (2 Ptr 1,19) All denen, die dies tun, ist ein besonderer Segen verheißen.

TEIL I

DAS BUCH DANIEL

Einleitung

Eine neue Sicht der Geschichte

Obwohl das Buch Daniel nun schon vor nahezu 2500 Jahren geschrieben wurde, enthält es doch Gottes Botschaft – vor allem auch für unsere Zeit. „Und du, Daniel, verbirg diese Worte und versiegle dies Buch bis auf die letzte Zeit. Viele werden herumirren, und die Bosheit wird zunehmen.“ (Dan 12,4)

Genauso wie Gott es dem greisen Daniel vorhergesagt hat, geschah es. Anfang des 19. Jahrhunderts begannen überall auf der Welt gläubige Christen die Bibel zu durchforschen und erkannten besonders durch das Studium der prophetischen Bücher Daniel und Offenbarung, dass die letzte Zeit angebrochen war.

Das Buch Daniel besteht aus zwei Teilen. Der erste Teil (Kapitel 1–6) behandelt überwiegend Geschichtliches, während der zweite Teil (Kapitel 7–12) überwiegend prophetischer Natur ist.

Der geschichtliche Teil befasst sich vor allem mit der Rolle Babylons, aus der sich eine neue Sicht der Menschheitsgeschichte erkennen lässt.

Daniels Bericht über die Geschichte Babylons soll eine Art Illustration von Gottes Handeln mit allen Völkern sein. Wie Babylon bekommt jedes Volk dieser Erde zu seiner Zeit von Gott ausreichend Gelegenheit, seinen Willen kennenzulernen, um mit dem ewigen Gott zusammenzuarbeiten. Der Verlauf der Geschichte jeder Nation hängt vom Ausmaß der Treue gegenüber Gottes Plänen ab. Hier liegt die

Ursache für das Entstehen und den Fall der Nationen in der Vergangenheit und Gegenwart aus Sicht der Prophetie.

Könnten wir den Vorhang, der unsere sichtbare Welt von der unsichtbaren trennt, wegziehen, würden wir den furchtbaren Kampf zwischen den Mächten des Guten und des Bösen sehen. Der Verlauf der Geschichte der Völker wie auch der jedes einzelnen Menschen, hängt von unserer persönlichen Entscheidung ab, auf welcher Seite wir stehen wollen.

An dem geschichtlichen Teil des Buches Daniel kann man die Grundsätze erkennen, nach denen Gott mit den Völkern und seinen Herrschern in der Vergangenheit verfahren ist und noch heute verfährt. Gott vollführt in aller Stille trotz der vielen antigöttlichen Kräfte auf dieser Erde in der sichtbaren und in der unsichtbaren Welt seinen göttlichen Ratschluss. Weiterhin zeigt sich, dass die Geschichte nicht in erster Linie von Menschen gemacht wird, sondern mit dem Widerstreit der Kräfte von Gut und Böse, von Treue und Untreue, von Führern und Geführten zusammenhängt.

Gott möchte, dass wir aus der Geschichte lernen und uns von ganzem Herzen auf seine Seite stellen, das Unrecht meiden und an seiner Hand stets den Weg der Treue und des Rechts wählen.

Daniel prägt mit seinem prophetischen Buch als Erster in der Heiligen Schrift einen neuen Stil. Man spricht von Daniels eschatologischer (auf die Endzeit bezogener) Prophetie. Im Buch Daniel werden nicht nur einige auf die Endzeit bezogenen Ereignisse erwähnt, sondern es wird der chronologische Ablauf der zukünftigen Weltgeschichte von der Zeit des Propheten bis zur Wiederkunft Jesu und der Errichtung des Reiches Gottes dargestellt. Diese Darstellung geschieht nicht nur einmal, sondern entsprechend dem Grundsatz der Bibel von „Wiederholung und Ausweitung“ gleich viermal im Buch Daniel. Alle vier Visionen schildern den weltweiten Kampf der Mächte von Gut und Böse in der Menschheitsgeschichte und enden stets mit der Errichtung des ewigen Reiches Christi. Jede Vision fügt neue Einzelheiten hinzu, so dass der Leser schließlich ein umfassendes Bild gewinnt. Im dargestellten Ablauf der Geschichte lässt sich schmerzlich erkennen, wie Satan als der große Gegenspieler Christi die Machthaber und ihre Völker benutzt, um Gottes Pläne zu vereiteln und Gottes Volk

zu zerstören. Doch trotz seiner großen Anstrengungen ist es ihm nie wirklich gelungen. Und so wird es auch in Zukunft sein.

Die Geschichte dieser Erde wird mit der Errichtung des Reiches Gottes enden. Daran wird niemand etwas ändern können. „Aber das Reich und die Macht und die Gewalt über die Königreiche unter dem ganzen Himmel wird dem Volk der Heiligen des Höchsten gegeben werden, dessen Reich ewig ist, und alle Mächte werden ihm dienen und gehorchen ...“ (Dan 7,27)

Die erste Vision (Dan 2) schildert in erster Linie den politischen Ablauf der Weltgeschichte. Das vorrangige Ziel dieser Vision war es, Nebukadnezar seine Rolle als Herrscher Babylons zu zeigen und die Frage seines Herzens zu beantworten, was nach ihm kommen würde.

Die zweite Vision (Kapitel 7) bezieht die Erfahrungen des Volkes Gottes während der politischen und geschichtlichen Veränderungen im Auf und Ab der Völker bis zur Errichtung des Reiches Gottes mit ein.

In der dritten Vision (Kapitel 8 und 9) werden ergänzend zu den Visionen eins und zwei weitere Einzelheiten hinzugefügt. Wir lernen besonders in dieser Vision die zahlreichen Bemühungen Satans kennen, die Wahrheit Gottes zu Boden zu werfen, das ewige Evangelium zu zerstören und dem Volk Gottes Schaden zuzufügen. Diese Vision enthält auch die längste Zeitweissagung der Bibel in Daniel 8,14.

Die vierte und letzte Vision (Kapitel 10 bis 12) fasst die geschichtlichen, politischen und geistlichen Inhalte der ersten drei Visionen zusammen und fügt noch eine Fülle von Details hinzu, die in den ersten Visionen nicht beschrieben werden. Im Mittelpunkt steht vor allem das Volk Gottes in den letzten Tagen.

Die Prophezeiungen Daniels sind eng mit dem letzten Buch der Bibel, der Offenbarung, verknüpft. Die dunklen Teile im Buch Daniel werden erst in Verbindung mit der Offenbarung verständlich. Johannes wurde ausdrücklich angewiesen, sein Buch nicht zu versiegeln: „Und er spricht zu mir: Versiegle nicht die Worte der Weissagung in diesem Buch; denn die Zeit ist nahe!“ Offenbarung 22,10 – anders als Daniel, dessen Buch bis auf die letzte Zeit versiegelt bleiben sollte (Dan 12,4).

Das prophetische Wort offenbart nicht nur Gottes Heilsabsichten mit seiner Gemeinde und mit dieser Welt, sondern auch, welche Strategien der Teufel verfolgt, um der Sache Gottes und seiner Gemeinde auf Erden Schaden zuzufügen. Da wir auf die letzte große Auseinandersetzung zwischen den Mächten des Guten und Bösen zusteuern, kann das Wissen, von welcher Seite wir Angriffe zu erwarten haben, für den Gläubigen lebenswichtig werden. Insofern ist es empfehlenswert, besonders die Bücher Daniel und Offenbarung zu studieren. Hierzu will das vorliegende Buch einen Beitrag leisten.

Kapitel 1

Wenn Gottes Gnade an Grenzen stößt (Dan 1)

„Im dritten Jahr der Herrschaft Jojakims, des Königs von Juda, zog Nebukadnezar, der König von Babel, vor Jerusalem und belagerte es. Und der Herr gab in seine Hand Jojakim, den König von Juda, und einen Teil der Geräte aus dem Hause Gottes. Die ließ er ins Land Schinar bringen, in den Tempel seines Gottes, und tat die Geräte in die Schatzkammer seines Gottes. Und der König sprach zu Aschpenas, seinem obersten Kämmerer, er sollte einige von den Israeliten auswählen, und zwar von königlichem Stamm und von edler Herkunft, junge Leute, die keine Gebrechen hätten, sondern schön, einsichtig, weise, klug und verständig wären, also fähig, an des Königs Hof zu dienen; und er sollte sie in Schrift und Sprache der Chaldäer unterrichten lassen. Und der König bestimmte, was man ihnen täglich geben sollte von der königlichen Speise und von dem Wein, den er selbst trank; so sollten sie drei Jahre erzogen werden und danach vor dem König dienen. Unter ihnen waren von den Judäern Daniel, Hananja, Mischeäl und Asarja.

Und der oberste Kämmerer gab ihnen andere Namen und nannte Daniel Beltschazar und Hananja Schadrach und Mischeäl Mischach und Asarja Abed-Nego. Aber Daniel nahm sich in seinem Herzen vor, dass er sich mit des Königs Speise und mit dem Wein, den dieser trank, nicht unrein machen wollte, und bat den obersten Kämmerer, dass er sich nicht unrein machen müsste. Und Gott gab

Daniel, dass ihm der oberste Kämmerer günstig und gnädig gesinnt wurde. Der sprach zu ihm: Ich fürchte mich vor meinem Herrn, dem König, der euch eure Speise und euern Trank bestimmt hat. Warum soll er sehen, dass eure Gesichter schwächtiger sind als die der andern jungen Leute eures Alters? So brächtet ihr mich bei dem König um mein Leben. Da sprach Daniel zu dem Aufseher, den der oberste Kämmerer über Daniel, Hananja, Mischael und Asarja gesetzt hatte: Versuch's doch mit deinen Knechten zehn Tage und lass uns Gemüse zu essen und Wasser zu trinken geben. Und dann lass dir unser Aussehen und das der jungen Leute, die von des Königs Speise essen, zeigen; und danach magst du mit deinen Knechten tun nach dem, was du sehen wirst. Und er hörte auf sie und versuchte es mit ihnen zehn Tage. Und nach den zehn Tagen sahen sie schöner und kräftiger aus als alle jungen Leute, die von des Königs Speise aßen. Da tat der Aufseher die königliche Speise und den Wein weg, die für sie bestimmt waren, und gab ihnen Gemüse. Und diesen vier jungen Leuten gab Gott Verstand und Einsicht für jede Art von Schrift und Weisheit. Daniel aber verstand sich auf Gesichte und Träume jeder Art. Und als die Zeit um war, die der König bestimmt hatte, dass sie danach vor ihn gebracht werden sollten, brachte sie der oberste Kämmerer vor Nebukadnezar. Und der König redete mit ihnen, und es wurde unter allen niemand gefunden, der Daniel, Hananja, Mischael und Asarja gleich war. Und sie wurden des Königs Diener. Und der König fand sie in allen Sachen, die er sie fragte, zehnmal klüger und verständiger als alle Zeichendeuter und Weisen in seinem ganzen Reich. Und Daniel blieb dort bis ins erste Jahr des Königs Cyrus.“

Es mag den Leser wundern, wenn es in Vers 2 heißt: „Und der Herr gab in seine Hand Jojakim, den König von Juda, und einen Teil der Geräte aus dem Hause Gottes. Die ließ er [Nebukadnezar] ins Land Schinar bringen in den Tempel seines Gottes, und tat die Geräte in die Schatzkammer seines Gottes.“ Es war das Jahr 605 vor Christus als das geschah.

Es geschieht im Leben nichts zufällig. Gott gab damals sein erwähltes Volk Israel seinen Feinden preis.

Etwa 700 Jahre zuvor hatte Gott durch Mose und Josua mit vielen machtvollen Bekundungen seiner göttlichen Stärke das Volk Israel in Palästina angesiedelt. Hier befanden sich in der alten Welt die Haupt Handelsstraßen zwischen Mesopotamien, Syrien und Ägypten. Es war Gottes Plan, dass von Jerusalem aus das Licht des Evangeliums zu allen Völkern dringen sollte.

Die Israeliten nahmen zwar die Segnungen Gottes an, kümmerten sich aber wenig um seinen Auftrag. Sie verließen bald den Weg des Rechts und der Treue und trieben es – besonders wenn sie Herrscher hatten, die nicht nach Gott fragten – ärger als die Heiden. Gottes Barmherzigkeit und Langmut sind groß, aber Israel überschritt die Grenze und verfiel schließlich dem Gericht Gottes.

Dazu ein biblisches Zeugnis: „Auch alle Oberen Judas und die Priester und das Volk versündigten sich noch mehr mit all den gräulichen Sitten der Heiden und machten unrein das Haus des HERRN, das er geheiligt hatte in Jerusalem. Und der HERR, der Gott ihrer Väter, ließ immer wieder gegen sie reden durch seine Boten; denn er hatte Mitleid mit seinem Volk und seiner Wohnung. Aber sie verspotteten die Boten Gottes und verachteten seine Worte und verhöhnten seine Propheten, bis der Grimm des HERRN über sein Volk wuchs und es keine Heilung mehr gab.“ (2 Chr 36,14–16)

Wenn gläubige Menschen im Herzen den Weg der Treue verlassen, obwohl sie nach außen noch vorgeben, gläubig zu sein, wird es ihnen schlimm ergehen. Der größte Teil Israels (das 10-Stämme-Reich) wurde bereits im Jahre 722 vor Christus in die Verbannung geführt, ohne dass es jemals wieder in seine Heimat zurückkehren durfte. Nun – im Jahre 605 vor Christus – war auch der Rest des alten Volkes Gottes, die Stämme Juda und Benjamin mit der Hauptstadt Jerusalem und dem Tempel Gottes, an der Reihe. Ihr Abfall war zu groß, dass Gott es nicht mehr tragen konnte.

Der ersten Belagerung Jerusalems und Judas durch Nebukadnezar im Jahre 605 vor Christus, bei der Daniel und seine drei Freunde nach Babylon verschleppt wurden, folgten noch zwei weitere: 598 vor Christus – bei dieser zweiten Verschleppung war der junge Hesekiel mit dabei – und 586 vor Christus, bei der der Rest des Volkes in die

Verbannung nach Babylon ging und Jerusalem mit dem salomonischen Tempel zerstört wurde.

Es geschah alles so, wie Gott es durch den Propheten Jeremia vorhergesagt hatte: „Darum, so spricht der HERR Zebaoth: Weil ihr denn meine Worte nicht gehört habt, siehe, so will ich ausschicken und kommen lassen alle Völker des Nordens, spricht der HERR, auch meinen Knecht Nebukadnezar, den König von Babel, und will sie bringen über dies Land und über seine Bewohner und über alle diese Völker ringsum und will an ihnen den Bann vollstrecken und sie zum Entsetzen und zum Spott und zur ewigen Wüste machen und will wegnehmen allen fröhlichen Gesang, die Stimme des Bräutigams und der Braut, das Geräusch der Mühle und das Licht der Lampe. Dies ganze Land soll wüst und zerstört liegen, und diese Völker sollen dem König von Babel dienen siebenzig Jahre.“ (Jer 25,8-11)

„Denn so spricht der HERR: Wenn für Babel siebenzig Jahre voll sind, so will ich euch heimsuchen und will mein gnädiges Wort an euch erfüllen, dass ich euch wieder an diesen Ort bringe.“ (Jer 29,10)

Gott kündigte dieses nationale Gericht über Juda und Jerusalem mit der Zusage an, dass sie nach 70 Jahren Verbannung in Babylon wieder die Möglichkeit bekommen würden, in ihre Heimat zurückzukehren. Gott hat bisher noch jedes seiner Gerichte mit Gnade vermischt.

Gott sorgte sogar dafür, dass mit Daniel während der ganzen Zeit der siebenjährigen Verbannung einer der ihren im Zentrum der Macht am Hofe stand und in Babylon sicher seinen Einfluss zum Wohle seines Volkes beim König Nebukadnezar einsetzte. Darüber hinaus hatte Israel selbst in der Verbannung mit dem jungen Hesekiel einen Propheten Gottes bei sich. Die Juden durften in Babylon in eigenen Stadtteilen oder Kolonien leben, waren geschätzte Handwerker, Baumeister und Wirtschaftsleute im aufblühenden Babylon. In Babylon entstand auch die Synagoge als der „kleine Tempel“.¹

Leider ist der größte Teil der Juden nach Ablauf der 70 Jahre nie mehr nach Jerusalem und Juda zurückgekehrt.

Seltsamerweise spricht die Bibel oft nur von einem Überrest, von den Übriggebliebenen oder der Gemeinde der Übrigen, die wegen

¹ Roy Allen Anderson, *Unfolding Daniels Prophecies*, S. 28.

ihrer Treue zur Wahrheit als Gottes Boten die Fackel des Evangeliums von Generation zu Generation weitertrugen und so den Auftrag Gottes erfüllten.

Daniel, der schon im jugendlichen Alter von 17 oder 18 Jahren mit seinen drei Freunden und vielen anderen Juden nach Babylon verschleppt wurde, war ein solcher Fackelträger. Selbst aus königlichem Geschlecht stammend, gehörte er zu der kleinen Schar der Übrigen, die in der Prophetenschule zu Jerusalem durch treue Eltern und treue Lehrer wie Habakuk, Jeremia, Zefanja und Nahum für die Zeit in der Fremde vorbereitet wurde.

Es war damals ein üblicher Brauch, dass man von den Gefangenen eines Volkes die Edelsten und Begabtesten auswählte, um sie in Schrift und Sprache der Eroberer mit dem Ziel auszubilden, sie später als Verwalter ihres eigenen Volkes einzusetzen.

Das Schicksal Daniels ähnelt dem Josefs in Ägypten. Als Daniel nach einem dreimonatigen Fußmarsch von Jerusalem in Babylon ankam, wurde er aufgrund seiner Herkunft und seines Aussehens Diener des Königs. Von Heimat und Familie getrennt, konnte die Lage für Daniel nicht düsterer ausfallen. Hier nun bewährte sich der gute Grund, den man in diese jungen Leute in der Heimat gelegt hatte.

„Aber Daniel nahm sich in seinem Herzen vor, dass er sich mit des Königs Speise und mit dem Wein, den dieser trank, nicht unrein machen wollte, und bat den obersten Kämmerer, dass er sich nicht unrein machen müsste.“ (Vers 8)

Dieser, in der finstersten Stunde eines jungen Lebens gefällte Entschluss, Gott auf alle Fälle treu zu bleiben, entscheidet über den weiteren Verlauf im Leben Daniels und seiner Freunde. Hier beginnt nun Gottes Plan seinen entscheidenden Lauf zu nehmen. Gott liebt die Aufrichtigen und die Treuen.

Es ging dabei zunächst um so einfache Dinge wie Essen und Trinken. Denn in 3. Mose 11 hatte Gott die biblischen Grundsätze von reiner und unreiner Speise aufgestellt. Darüber hinaus ging es auch um die Meidung eines falschen Scheins. Die leckeren Fleischspeisen des Königs sowie sein Wein wurden nämlich in Opferzeremonien

zunächst dem babylonischen Gott Marduk geweiht bevor sie Nebukadnezar vorgesetzt wurden.

Daniel und seine drei Freunde entschieden sich selbst unter den widrigsten Umständen ihres jungen Lebens für Gottes Wahrheit.

Ein edler Charakter ist nicht von besonderen Gelegenheiten oder Begünstigungen abhängig, sondern hat eher etwas mit Selbstbeherrschung und mit der Übergabe des eigenen Ichs und Willens an Gott zu tun.

Daniels Erfahrung ähnelt der von Gottes Volk in der letzten Zeit. Absolute Treue gegenüber Gottes Wort wird den endgültigen Sieg über die Mächte der Finsternis bringen und einen Platz im ewigen Leben in der himmlischen Stadt Jerusalem. Es gibt nur wenig Menschen in der Bibel, über die nichts Fehlerhaftes berichtet wird. Daniel gehört zu ihnen und ist darin ein Vorbild.

Zu dem Grundsatz der Treue kamen bei Daniel noch die angenehmen Wesenszüge persönlicher Bescheidenheit und die eines taktvollen und freundlichen Verhaltens.

Kapitel 2

Das Standbild Nebukadnezars (Dan 2)

„Im zweiten Jahr seiner Herrschaft hatte Nebukadnezar einen Traum, über den sein Geist so erschrak, dass er aufwachte. Und der König ließ alle Zeichendeuter und Weisen und Zauberer und Wahrsager zusammenrufen, dass sie ihm seinen Traum sagen sollten. Und sie kamen und traten vor den König. Und der König sprach zu ihnen: Ich hatte einen Traum, und mein Geist war unruhig zu verstehen, was der Traum bedeutet. Da sprachen die Wahrsager zum König auf Aramäisch: Der König lebe ewig! Sage deinen Knechten den Traum, so wollen wir ihn deuten. Der König antwortete und sprach zu den Wahrsagern: Mein Wort steht fest: Werdet ihr mir nun den Traum nicht kundtun und deuten, so sollt ihr in Stücke gehauen und eure Häuser sollen zu Schutthaufen gemacht werden. Werdet ihr mir aber den Traum kundtun und deuten, so sollt ihr Geschenke, Gaben und große Ehre von mir empfangen. Darum sagt mir den Traum und seine Deutung. Sie antworteten wiederum und sprachen: Der König sage seinen Knechten den Traum, so wollen wir ihn deuten. Der König antwortete und sprach: Wahrlich, ich merke, dass ihr Zeit gewinnen wollt, weil ihr seht, dass mein Wort fest steht. Aber werdet ihr mir den Traum nicht sagen, so ergeht ein Urteil über euch alle, weil ihr euch vorgenommen habt, Lug und Trug vor mir zu reden, bis die Zeiten sich ändern. Darum sagt mir den Traum; so kann ich merken, dass ihr auch die Deutung trefft. Da antworteten die Wahrsager vor dem König und sprachen zu ihm: Es ist kein Mensch auf

TEIL II

DAS BUCH DER OFFENBARUNG

Kapitel 1

Jesus Christus in seiner himmlischen Herrlichkeit (Offb 1)

„Dies ist die Offenbarung Jesu Christi, die ihm Gott gegeben hat, seinen Knechten zu zeigen, was in Kürze geschehen soll; und er hat sie gedeutet und gesandt durch seinen Engel zu seinem Knecht Johannes, der bezeugt hat das Wort Gottes und das Zeugnis von Jesus Christus, alles, was er gesehen hat.“ (Verse 1-2)

Dass Johannes, der „Lieblingsjünger“ und Schreiber des Johannes-Evangeliums sowie der drei Briefe auch der Schreiber der Offenbarung ist, steht durch das Zeugnis vieler Zeitgenossen aus der Zeit der Urgemeinde außer Frage.

Johannes beginnt das letzte Buch der Bibel mit den Worten: „Dies ist die Offenbarung Jesu Christi.“ Die Bezeichnung Offenbarung widerspricht der oft gehörten Aussage, dass die Offenbarung ein verschlossenes oder versiegeltes Buch ist, das ohnehin nicht verstanden werden kann.

Das griechische Wort *Apokalypse*, zu Deutsch *Offenbarung*, bedeutet so viel wie ‚Enthüllung‘ oder ‚das Wegnehmen eines Vorhangs‘, um etwas bekannt zu machen, das verborgen ist. Gemeint ist Jesus Christus in seiner Göttlichkeit als unser Mittler und Hohepriester.

In dem Zusammenhang spricht Paulus von einem „festen Anker unsrer Seele, der hineinreicht in das Innere hinter dem Vorhang. Dahinein ist Jesus als Vorläufer für uns gegangen, er, der Hohepriester geworden ist in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeks.“ (Hbr 6,19-20)

Das Reich Gottes in Bezug auf unser Leben bedeutet, dass wir Gott die Herrschaft über unser Sein schon heute in unserem irdischen Leben jeden Tag von Neuem überlassen.

Das letzte Buch der Bibel offenbart uns Jesus in seinem himmlischen Dienst, den er nach seiner Himmelfahrt als unser Hohepriester und Mittler beim Vater für uns Menschen tut.

Während uns die Evangelien das Wirken Jesu auf unserer Erde mit seinem stellvertretenden Opfertod am Kreuz schildern, zeigt uns die Offenbarung die Fortsetzung seines Wirkens für unsere Erlösung im himmlischen Heiligtum und Allerheiligsten bis zum endgültigen Abschluss des Erlösungsplanes und der Errichtung seines Reiches auf der neu erschaffenen Erde.

Paulus bezeichnet in Hebräer 8,1 den Mittlerdienst Jesu im himmlischen Heiligtum als „Hauptsache“. Aus Gnade darf ich Jesus jeden Tag begegnen und ihm die Führung meines Lebens übergeben.

Im Christentum ist dieser zweite Teil des Heildienstes Jesu als unser Hohepriester im himmlischen Heiligtum weitgehend in Vergessenheit geraten. Obwohl die Bibel ihn als Hauptsache bezeichnet und ihn im Zusammenhang mit der Erlösung und Heiligung als gleichbedeutend mit dem Kreuz schildert.

Die Offenbarung zeigt himmlische Dinge. Oft in Form einer bildhaften Symbolsprache, die allerdings das Wissen der ganzen Heiligen Schrift und hier besonders der prophetischen Bücher des Alten Testaments wie vor allem die Kenntnis des Buches Daniel voraussetzt.

Daniel und Johannes sind wie Zwillingenbrüder, obwohl zwischen beiden eine Zeitspanne von 600 Jahren liegt. Sie schildern beide prophetisch den Ablauf der Weltgeschichte von der Zeit, in der sie lebten bis zur Errichtung des Reiches Gottes.

Daniel wiederholt diesen Ablauf unserer Weltgeschichte jeweils unter anderen Symbolen viermal in seinem Buch (in den Kapiteln 2, 7, 8 und 9 sowie 11 bis 12). Johannes tut dies in der Offenbarung dreimal, in seiner eigenen Symbolik der sieben Gemeinden, der sieben Siegel und der sieben Posaunen.

Mit jeder Wiederholung fügt Gottes Geist weitere Einzelheiten hinzu, besonders das Schicksal der Gemeinde Jesu auf der Erde betreffend. Im Grunde ist unsere Menschheitsgeschichte ein großer Kampf

zwischen Licht und Finsternis bzw. zwischen Christus mit seinen Nachfolgern und Satan mit seinen Verbündeten.

Jeder Mensch – ob er es will oder nicht – gerät im Laufe seines Lebens in diesen Konflikt und muss wählen, wem er folgen will – Christus oder seinem Gegenspieler. Wer sich vor einer solchen Entscheidung drückt oder sie hinausschiebt, hat schon seine Wahl getroffen (Röm 6,16; 2. Ptr 2,19; 2. Tim 2,26).

Seit dem Sündenfall vor nahezu 6.000 Jahren geschieht jede Verbindung zwischen Himmel und Erde durch Christus. Die zweite Person der Gottheit war bereit, unser Erlöser zu werden. Das machte die Menschwerdung notwendig und den schmachvollen Weg bis zum Tode am Kreuz (Jes 53,4–5.11; Phil 2,5–11). Aber auch seinen anschließenden Mittlerdienst zwischen seinem Vater und uns Menschen mit dem Abschluss des Heilsplanes im Untersuchungsgericht über die Gläubigen seit 1844 und dem Ende der Gnadenzeit.

Das sich anschließende zweite Kommen Jesu wird der große Höhepunkt im Erlösungsplan Gottes sein und den Kampf zwischen Gut und Böse beenden, der im Himmel schon vor Grundlegung unserer Erde begann, als Luzifer Gott mit seiner Rebellion herausforderte (Hes 28,12–17; Jes 14,12–14, Offb 12,7,8 und 4).

Gott hätte Luzifer schon damals in seiner beharrlichen Auflehnung im Himmel vernichten können. Gottes Weisheit und Langmut verzögerte die Vernichtung des Bösen offensichtlich so lange, bis die Natur und die Folgen der Sünde und der Rebellion gegen Gottes Gesetz – sein Reich durch Liebe und Barmherzigkeit zu regieren – allen Bewohnern des Weltalls vollkommen klar geworden sind (1 Kor 4,9). Das ist heute längst der Fall.

Christus will nun wiederkommen und diese Weltzeit der Sünde mit dem Elend in dieser Welt beenden. Gott wartet heute nur noch auf die Antwort seiner Gemeinde, aber die fällt zurzeit anders aus als erwartet (Offb 3,17). Die zehn Jungfrauen sind alle eingeschlafen und Laodizea hat sich in dieser Welt eingerichtet und denkt nicht mehr an die Hochzeit.

Obwohl die Offenbarung schon vor nahezu 2.000 Jahren geschrieben wurde, um der Gemeinde Jesu in einer kritischen Phase des Verlustes der ersten Liebe bereits am Ende des 1. Jahrhunderts eine neue

Offenbarung Jesu Christi zu geben, ist sie im Wesentlichen ein Buch für die Gemeinde der Endzeit. Die Ereignisse, die sie schildert, werden immer mit dem Hinweis gegeben, dass die Zeit drängt oder abläuft (Offb 1,1.3; 22,6.20).

Die Offenbarung über Jesus Christus kommt vom Vater und wird Johannes nach Lukas 1,19 vermutlich durch den Engel Gabriel mitgeteilt.¹

„Selig ist, der da liest und die da hören die Worte der Weissagung und behalten, was darin geschrieben ist; denn die Zeit ist nahe.“
(Offb 1,3)

Der Segen, den Gott allen verheißt, die diese Worte göttlicher Offenbarung lesen, hören und behalten, meint den ursprünglichen Schöpfungssegens, den Gott all seinen Geschöpfen anbietet, um ihren Auftrag im Leben mit Vollmacht erfüllen zu können. Darüber hinaus steht uns die göttliche Gnade zur Verfügung, die uns ermöglicht, auch geistliche Ideale in unserem Leben zu erreichen, die außerhalb unserer natürlichen Gaben liegen. Die Offenbarung sollte öffentlich gelesen werden und war nie ein versiegeltes Buch wie Teile des Buches Daniel (Dan 12,4). Man kann sogar sagen, dass das Buch Daniel in der Offenbarung entsiegelt worden ist. Während Daniel von der großen Linie der Endzeitereignisse spricht, gibt die Offenbarung viele Einzelheiten in Bezug auf die letzten Dinge kurz vor dem zweiten Kommen Jesu preis. Aus den Bildern und Symbolen der Offenbarung zeigt sich, dass die Geschehnisse unserer Erde nicht von Zufällen bestimmt sind. „Der HERR schaut vom Himmel und sieht alle Menschenkinder. Von seinem festen Thron sieht er auf alle, die auf Erden wohnen. Der ihnen allen das Herz geschaffen hat, achtet auf alle ihre Werke.“ (Ps 33,13–15)

Ich denke an die Worte Jesu kurz vor seiner Himmelfahrt: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.“ (Mt 28,18)

Obwohl Gott zu jeder Zeit der souverän Handelnde ist, lässt er sich stets von dem Grundsatz leiten: „Welcher will, dass alle Menschen gerettet werden und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.“ (1 Tim 2,4)

¹ ABC, Band 7, S. 730.

Gott wirbt um unsere Treue, ohne uns jemals zu zwingen. Jeder ist seines eigenen Glückes Schmied.

„Johannes an die sieben Gemeinden in der Provinz Asia: Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt, und von den sieben Geistern, die vor seinem Thron sind, und von Jesus Christus, welcher ist der treue Zeuge, der Erstgeborene von den Toten und Fürst der Könige auf Erden! Ihm, der uns liebt und uns erlöst hat von unseren Sünden mit seinem Blut und uns zu einem Königreich gemacht hat, zu Priestern vor Gott und seinem Vater, dem sei Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.“ (Offb 1,4–6)

Johannes schreibt das Zeugnis Jesu (die Offenbarung) zunächst an die sieben Gemeinden in der Region Kleinasien. Mit der Zerstörung Jerusalems und der Auslöschung der ganzen jüdischen Nation im Jahre 70 n. Chr. gab es offensichtlich hier in Kleinasien (der heutigen Türkei) die blühendsten christlichen Gemeinden. Johannes diente vor und nach seiner Verbannung auf der Insel Patmos in der Gemeinde Ephesus als Ältester. Ephesus war vermutlich damals nach der Zerstörung Jerusalems das geistliche Hauptquartier der Urgemeinde. Die sieben Gemeinden in Kleinasien sind vor allem durch die Tätigkeit von Paulus und seiner Mitarbeiter entstanden.

Die Offenbarung beginnt mit einem dreifachen göttlichen Gruß „von dem der da ist, der da war und der da kommt“. Gemeint ist der Vater, von den sieben Geistern vor seinem Thron, dem Heiligen Geist und von Jesus Christus. Die Umschreibung des Vaters – der da ist, der da war und der da kommt – will sagen, dass Gott immer da ist, immer da war und auch immer da sein wird. Gestern, heute und derselbe auch in Ewigkeit. Die sieben Geister Gottes sollen die Vollkommenheit und Allgegenwart des Heiligen Geistes ausdrücken. Hier bei uns und zugleich auch überall auf der Welt und im ganzen Universum. Die für uns wichtigsten Vertreter der Gottheit sind Jesus Christus und der Heilige Geist als sein Stellvertreter.

Johannes schildert bereits hier am Anfang der Offenbarung das umfassende Heilswirken Jesu für uns Menschen mit dem, was er schon für uns getan hat (am Kreuz), was er jetzt für uns tut als unser

Mittler und Hohepriester am Thron Gottes und was er noch für uns tun wird in der Endphase des Heilsplanes als unser Richter und Anwalt im Untersuchungsgericht im Himmel und als unser Beschützer im letzten Konflikt auf dieser Erde (Offb 7,2-3, Dan 12,1).

Christus hat am Kreuz den Teufel und die Sünde besiegt und das verloren gegangene Erbe Adams zurückgewonnen und ist heute der rechtmäßige Herrscher der Menschheit (Dan 7,13-14). Einmal werden das alle anerkennen müssen, selbst der Teufel und seine Verbündeten (Offb 5,12-13).

Sowie der Vater den Sohn auf unsere Erde sandte, um das Verlorene zu suchen und zu retten, so gibt Jesus uns als seinen Nachfolgern den gleichen Auftrag (Matthäus 28,18-20, Markus 16,15-16). Alle Gaben und Kräfte des Himmels stehen uns dafür zur Verfügung.

Die Liebe Gottes begegnet uns Menschen immer in Jesus Christus. Nur wer diese Liebe erwidert, begreift das Evangelium und wird ein Kind Gottes. Wer sich dem verschließt, begreift gar nichts, auch wenn er noch so klug und gebildet ist. „Denn es steht geschrieben: Ich will zunichtemachen die Weisheit der Weisen, und den Verstand der Verständigen will ich verwerfen.“ (1 Kor 1,19)

Die Offenbarung mit ihrer ganzen apokalyptischen Vision, mit der gewaltigen Darstellung des großen Kampfes zwischen Licht und Finsternis und der Vision vom kommenden Reich Christi hilft uns nicht, wenn wir nicht zuvor im Bewusstsein unserer persönlichen Schuld am Fuße des Kreuzes standen und mit Johannes, dem Täufer, ausriefen: „Das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt.“ (Joh 1,29)

Nur wen Jesus von seinen Sünden durch sein Blut reinigen durfte, „... hat er zu Königen und Priestern gemacht vor Gott, seinem Vater ...“ (Vers 6). Wir waren alle Sklaven der Sünde und dürfen nun aus Gnaden Könige und Priester vor Gott, dem Vater sein. Welch eine Dimension des Sieges wird uns mit der Erlösung geschenkt?

„Siehe, er kommt mit den Wolken, und es werden ihn sehen alle Augen und alle, die ihn durchbohrt haben, und es werden wehklagen um seinetwillen alle Stämme der Erde. Ja, Amen.“
(Offb 1,7)

Johannes kommt nun zum zentralen Thema der Offenbarung – die

Wiederkunft Jesu. „Alle werde ihn sehen, auch die, die ihn durchbohrt haben.“ schreibt er. Es wird in Verbindung mit dem zweiten Kommen Jesu offensichtlich eine besondere Auferstehung all der Feinde Jesu geben, die an seiner Kreuzigung beteiligt waren – „die ihn durchbohrt haben“ (Offb 1,7). Diese Menschen werden dann wehklagen, weil sie das Licht der Wahrheit nicht angenommen haben (Jer 8,20).

Jesus kommt sichtbar und auch hörbar wieder – mit der Posaune Gottes und in all seiner Herrlichkeit, um die verstorbenen Gläubigen aufzuwecken und die dann lebenden Gläubigen zu verwandeln (1 Ths 4,15–17).

Keinem Mann, keiner Frau und auch keinem Kind stehen mehr Zeit zur Verfügung, sich auf die Wiederkunft Jesu vorzubereiten, als unsere Lebenszeit.

Alles, was wir bisher durch die Erlösung geschenkt bekommen haben, ist letztlich nur ein „Unterpand“. Die endgültige und vollkommene Erlösung steht noch aus und wird uns mit dem wiederkommenden Herrn geschenkt werden. „... es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen: Wenn es erscheinen wird, dass wir ihm gleich sein werden; denn wir werden ihn sehen, wie er ist.“ (1 Joh 3,2)

Selbst Paulus konnte am Ende seines Weges nur aussagen: „Nicht, dass ich's schon ergriffen habe oder schon vollkommen sei; ich jage ihm aber nach, ob ich's wohl ergreifen möchte, nachdem ich von Christus Jesus ergriffen bin.“ (Phil 3,12)

„Ich bin das A und das O, spricht Gott der Herr, der da ist und der da war und der da kommt, der Allmächtige.“ (Offb 1,8)

Das Alpha und das Omega sind der erste und der letzte Buchstabe im griechischen Alphabet. So wie wir in der Kombination der Buchstaben des Alphabets eine unendliche Fülle an Gedanken und Worten zum Ausdruck bringen können, so finden wir in Jesus Christus die ganze Länge und die ganze Breite, die ganze Höhe und die ganze Tiefe der Gnade Gottes verborgen. Nicht einmal die Ewigkeit wird ausreichen, um hiermit ans Ende zu kommen. Immer neue Schönheiten der Größe, der Allmacht und der Herrlichkeit Gottes werden sich uns erschließen.